

Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 9. Februar 1944

Nummer 33

Der Führer stiftet den Dr.-Fritz-Todt-Preis

Für hervorragende erfinderische Leistungen zur Weiterentwicklung unserer Rüstung - Ehrung der ersten Preisträger

Führerhauptquartier, 8. Februar. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Ich verleihe als Auszeichnung für hervorragende Leistungen im Bereich der Erfindung des deutschen Volkes eine sichtbare Anerkennung. Ich stiftete deshalb den Dr.-Fritz-Todt-Preis.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird an Deutsche für erfinderische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind wegen der durch sie erzielten Verbesserungen an Waffen, Munition und Wehrmachtsgeräten, sowie wegen der erreichten Einparung an Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie. Dabei werden vornehmlich das Ausmaß der erfinderischen Leistung, der persönliche Einsatz des Auszeichnenden und der Wert der Erfindung für Wehrmacht und Wirtschaft berücksichtigt.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird in Form einer Ehrennadel in Gold, Silber oder Stahl in Verbindung mit einer Urkunde und einem Wertpreis verliehen. Die goldene Ehrennadel verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP. Die Ehrennadel in Silber und Stahl verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Ganamsleiters für Technik der NSDAP. Die Verleihung der Preise erfolgt in der Regel am 4. September, dem Geburtstag, und am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Dr. Todt. Durchführungsbestimmungen erlassen gemeinsam der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteizentrale.

In einer eindrucksvollen Kundgebung in einem Berliner Rüstungsbetrieb wurde gestern acht hervorragende deutsche Erfinder, die Entscheidendes für unsere Rüstung geleistet haben, erstmalig der vom Führer gestiftete Dr.-Fritz-Todt-Preis verliehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Reden von Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley.

Reichsminister Speer
Reichsminister Speer führte u. a. aus: Im fünften Kriegsjahr mühen alle irgendwo verfügbaren Kräfte für die bevorstehenden Entscheidungsschlachten eingesetzt werden. Daß dem trotz aller feindlichen Terrorangriffe und sonstiger Schwierigkeiten günstiger Stand unserer Rüstung, der in erster Linie der vorbildlichen Haltung des deutschen Arbeiters und der deutschen Betriebsführung, die insbesondere in den von Bombenangriffen heimgesuchten Städten wahrhaft vorbildliches leisten, zu danken sei, seien hierfür auch rüstungsmäßig die notwendigen Voraussetzungen vorhanden. Besonders dank gebührt dabei auch den deutschen Wissenschaftlern, denen wir auf dem Gebiet der Rüstung viel Neues zu verdanken haben.

Der Minister verwies dann auf die vom Reichsmarschall erlassene Verordnung über die Behandlung von Erfindungen von Gefolgswürdigkeit und auf die Maßnahmen, denen zufolge die aus einem Betrieb erwachsenen brauchbaren Verbesserungsvorschläge der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden können.

Die Bestrebungen, die Frontkämpfer an der Gestaltung und Entwicklung unmittelbar zu beteiligen, haben sich als durchaus erfolgreich erwiesen. Zahlreiche, zum Teil wertvolle Anregungen haben zur Weiterentwicklung unserer Rüstungsmittel entscheidend beigetragen. Auch aus weiten Volksteilen seien zahlreiche Einzelerfindungen zur Steigerung des Rüstungspotentials erfolgt. Durch diese Erfindungen sei eine bisher nie erreichte totale Mobilisierung auch auf geistigem und schöpferischem Gebiet vollzogen worden.

Gewissermaßen als Krönung all dieser Maßnahmen hat der Führer mit dem heutigen Tage verfügt, daß besondere erfinderische Leistungen künftig eine sichtbare Anerkennung finden sollen. Der Führer Adolf Hitler stiftet zu diesem Zweck auf gemeinsamen Vorschlag von Dr. Ley und mir den Dr.-Fritz-Todt-Preis. Im Namen und Auftrag des Führers gebe ich Ihnen am zweiten Todestag unseres vereinigten Parteigenossen Dr. Todt diese Stiftung bekannt.

Nach Verlesung der Stiftungsverfügung wurde aus den Durchführungsbestimmungen mitgeteilt, daß die Wertpreise für den Träger der goldenen Ehrennadel auf 50 000

Mittler zwischen Front und Heimat

Berlin, 9. Februar. Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern vor Kommandeuren und Einheitsführern der Propaganda- und Kampfbundgruppen der politischen und militärischen Kriegführung und zeigte dabei den zu einem Lehrgang versammelten Offizieren, die neben ihrem Kampfeinsatz vor allem als Mittler zwischen Front und Heimat wirken, die bleibenden Grundzüge der gegenwärtigen weltweiten Auseinandersetzung auf.

Mark für den Träger der silbernen Ehrennadel auf 10 000 Mark und für den Träger der stählernen Ehrennadel auf 2000 Mark festgelegt seien. Der Wertpreis könne auf Wunsch der einzelnen Preisträger auch ganz oder teilweise in einer Studienförderung, der Zurverfügungstellung einer Laboratoriums- oder Werkstatt-einrichtung, einer Bücher- oder ähnlichem bestehen. Zur Meldung hervorragender erfinderischer Leistungen, die mit dem Dr.-Fritz-Todt-Preis ausgezeichnet werden sollen, sei an sich jeder Mann berechtigt. Verpflichtet zur Meldung seien die betrieblichen Erfinderbetreuer und die Beauftragten für das betriebliche Vorschlagswesen oder, wo solche nicht bestellt sind, der Betriebsführer. Die Verleihung des Dr.-Fritz-Todt-Preises erfolgt erstmals am heutigen Tage. Der Führer hat auf Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP, den Dr.-Fritz-Todt-Preis der ersten Stufe folgenden deutschen Erfindern verliehen:

Acht erste Preisträger

1. Oberingenieur August Coenders aus Krefeld, der sich als Erfinder und Konstrukteur besondere Verdienste um die Munitionsentwicklung erworben hat.
2. und 3. Dr.-Ing. Karl Daebes aus Köln und dem Dr.-Ing. Walter Eichholz aus Lünen, die sich auf dem Gebiet der Erfindung von Eisenwerkstoffen besonders verdient gemacht haben. In gemeinsamer Forschung werteten sie praktische Erfahrungen wissenschaftlich aus.

Neue Phase der Abwehrkämpfe um Cassino

Nach schwersten Verlusten müssen die Briten und Amerikaner umgruppieren

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 9. Februar. Die Mitteilung im gestrigen Wehrmachtbericht, wonach die Briten und Amerikaner in der Abwehrschlacht um die kleine Stadt Cassino durch die ungewöhnlich hohen Verluste in den letzten Tagen zu Umgruppierungen gezwungen wurden, läßt nur ahnen, was für eine vorbildliche Haltung und kämpferische Überlegenheit unsere in Süditalien eingeleiteten Verbände besäßen. Hier war der zweifellos zahlenmäßig überlegene Feind von dem Wunde befehlt, die Sperrstellungen der deutschen Verteidiger unbedingt zu durchbrechen, um sich so in dem langen, bis vor die Tore von Rom führenden Tal den Weg zur Hauptstadt Italiens freizumachen. Alle Möglichkeiten sind von ihm aufgegeben worden, um Berg und Stadt Cassino einzunehmen. Artilleriemassierungen und starke Fluggeschwader wirkten zusammen gegen die deutschen Stellungen, und immer wieder wurden Engländer und

Amerikaner zu Angriffen vorgetrieben. Weber die Stadt noch der Berg konnten von ihnen eingenommen werden und jetzt hat sich die britisch-amerikanische Truppenführung veranlaßt gesehen, die Angriffe für einige Zeit zu unterbrechen, um durch Umgruppierungen und Neuaufstellungen der zerfallenen Verbände die Voraussetzungen für weitere Angriffshandlungen zu schaffen. Nicht einmal mit dem Landeopf von Nettuno konnte man sich vereinen und somit weder taktisch noch strategisch einen Vorteil erringen.

Im Feindlager bemerkt man schon mit dem dort üblichen Bonismus, daß die Inbesitznahme von Rom den Engländern und Amerikanern mindestens hunderttausend Mann wert sein müßte. Nach dem bisherigen Verlauf der Kämpfe ist diese Zahl eher zu gering als zu hoch veranschlagt. Die „Reise durch Italien“ ist zu einer Fahrt im Schneidentempo geworden, die zudem jetzt sogar auf halbem Wege stehen blieb.

Schwergewicht der Winterschlacht im Mittelabschnitt

Eindrucksvolle Abwehrerfolge südlich der Beresina und bei Witebsk

Berlin, 9. Februar. Die von Norden her vorgebrachte Kältewelle erfasste nacheinander auch größere Teile des mittleren Frontabschnitts. Sie hat das Gelände etwas fester gemacht, so daß sich das Schwergewicht der Winterschlacht mehr in die Abschnitte zwischen Pripjat und Finnischem Meerbusen verlag. Besonders südlich der Beresina griffen die Volkswesten allein im Brennpunkt mit sechs bis sieben straff zusammengelagerten Schützenbrigaden nach Norden und Westen an. Abgegeben von einigen örtlichen Einheiten, die zum Teil schon wieder bereitgestellt werden konnten, gelang es den deutschen Truppen, die sowjetischen Massen abzuschlagen und die Stellungen in vollem Umlage zu behaupten.

Auch bei Witebsk setzten die Volkswesten ihre Durchbruchversuche fort. Mit Schwerpunkt südlich der Stadt griffen sie hier ebenfalls mit zahlreichen neu herangeführten, von Panzern unterstützten Divisionen an. Trotz ihrer großen Beanspruchung in den vorausgegangenen Kämpfen schlugen unsere Grenadiere die Angriffe unter Abschuß einer Reihe von Sowietpanzern ab. Der Feind, der an einigen Stellen bis zu zwei Dritteln des Bestandes seiner eingeleiteten Verbände verlor, mußte sich mit einem einzigen bereits abgeriegelten Einbruch begnügen.

Sehr hart wurde wieder an der Lu-

tschessa, einem kleinen bei Witbest in die Düna mündenden Fluß, gekämpft, wo die Sowjets seit dem 3. Februar nahezu zwanzig schwere Angriffe geführt haben, ohne ihre Ziele erreichen zu können. Nordwestlich der Stadt waren die feindlichen Vorstöße etwas schwächer, doch auch hier konnte sich der Feind nicht durchsetzen. Die Hauptkampflinie blieb fest in unserer Hand. Kampfplätze vernichteten oder beschädigten mehrere Transportzüge des Feindes und sepien Materiallager in Brand.

Nördlich Nowel stießen angreifende Grenadiere in den Bereitstellungsraum zweier sowjetischer Divisionen hinein, zerbrachten sie und konnten trotz fortgesetzter Gegenstöße des Feindes die Hauptkampflinie um zwei bis drei Kilometer vorverlegen.

Im Raum von Nikolaj hielt der Feind zwar seinen Druck aufrecht, doch blieb es hier ebenso wie westlich Tscherskassy bei örtlichen Kampfhandlungen. Westlich Schaschkow versuchten die Volkswesten daneben, unsere jüngst gewonnenen Stellungen durch starke Infanterie- und Panzerangriffe wieder einzubringen. Es blieb ihnen aber jeder Erfolg verweigert. An der Straße Rowno - Dubno scheiterten örtliche Angriffe des Feindes, während in eigener Vorstoß nördlich Dubno zur Einnahme eines größeren Ortes führte.

Macht der Sowjetunion geschäft. Es werde niemand gelingen, den baltischen Sowjetrepubliken seinen Willen aufzuzwingen, oder sie zu veranlassen, ihr Blut für fremde Interessen zu vergießen.

Der Brief der „Times“ ist so plump und dumm, daß man den Schwindel hundert Meter gegen den Wind merkt. Aber er ist bezeichnend für die Taktik, mit der die jüdenhörige Presse in London (und die in Washington nicht minder) Stalins Sache verteidigt. Man bekennt sich an der Thematik und im Weichen Haus heute an offen zu dem Verrot Europas an den Volkswestismus und läßt die Masse völlig fallen. Stalin hat wirklich keinen Grund, über seine Bundesgenossen zu klagen.

„Times“ besorgt Stalins Geschäfte

Genf, 8. Februar. Die britisch-amerikanische Presse gibt sich die denkbarste Mühe, die Pläne des Kremles hinsichtlich der Volkswestierung Europas zu untergraben. Den Vogel schießt aber wohl die Londoner „Times“ ab, die sich einen Brief angeblicher baltischer Offiziere, die vom Volkswestismus befohlen und ausgehalten werden, aus Moskau bestellt hat. Dieser „Offene Brief“ unternimmt eine Beweisführung für die These, „daß die Völker des Baltikums im Jahre 1940 die einzig richtige Wahl getroffen haben“ und sie würden sich niemals von dem Weg entfernen, den sie „freiwillig“ betreten hätten. Dieser Weg werde von der

Die erste Forderung an Argentinien

Drabbericht unseres Korrespondenten
tt. Genf, 9. Februar. Die zu erwarten war, hat Roosevelt an die argentinische Regierung die Forderung gerichtet, der USA-Armee, Marine und Luftwaffe an argentinischem Boden „Stützpunkte“ einzuräumen. Bezeichnend ist dieses Verlangen mit dem üblichen heuchlerischen Vorwand begründet worden, die USA könnten nur auf diese Weise Argentinien vor einem Angriff schützen.

Generalappell der Fähigkeiten

Zum Kriegsbereitstellungskampf der deutschen Jugend / Von Dr. Robert Ley

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Ley, befindet sich zur Zeit auf einer Fahrt durch verschiedene Gauen des Reiches und weit heute, Mittwoch, auch im Gau Württemberg-Hohenzollern, um sich an Wettkampfstätten des Kriegsbereitstellungskampfes in den Kreisen Rottweil und Tuttlingen vom Können und vom Leistungswillen der Jugend zu überzeugen und gleichzeitig den Ausbildungsstand und die Ausbildungsmethoden der betrieblichen Berufserziehung zu überprüfen. Damit bringt der Begründer des Kriegsbereitstellungskampfes erneut sein persönliches Interesse und das der Deutschen Arbeitsfront an den Fragen der Berufserziehung und Leistungserhöhung sowie an allen Maßnahmen zum Ausdruck, die zur weiteren Steigerung der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes errufen wurden und noch durchzuführen sind. Die berufliche Leistungserhöhung aller Volksgenossen und die Förderung aller Fähigkeiten der Schaffenden sind gerade im Verlauf des Krieges zu einer starken Waffe im Kampf der Fabriken geworden.

Ein moderner Krieg muß von der gesamten Nation geführt werden. Das hat heute wohl jeder Deutsche begriffen. Es war die Tragik des deutschen Volkes, im ersten Weltkrieg 1914/18 diese Erkenntnis mißachtet zu haben. Ein Teil der Nation verlagte, und der Krieg ging verloren. Das kann und wird sich niemals wiederholen, denn heute haben wir eine Führung, die entschlossen ist, alle Reserven, die in unserem 85-Millionen-Volk in so überreichem Maße vor-

handen sind, zu mobilisieren und zu Höchstleistungen zu befähigen. Wir haben durch unsere nationalsozialistische Schulungsarbeit ein Volk, haben Männer, Jünger und eine leistungsstrebende Jugend, die bis zum Letzten entschlossen sind, durch ihre Leistung unseren Sieg zu sichern. Denn sie alle wissen, wozu es geht. Das weiß vor allem auch der deutsche Arbeiter. Unser nunmehr elfjähriges nationalsozialistisches Wirken hat ihn reiflos davon überzeugt, daß es auch für den einfachsten Menschen am Schraubstock oder am Amboss, beim Straßenbau und im Handwerksbetrieb noch ein anderes Schicksal gibt, als das eines Proletariats, eines Besten, dessen Energien sich im Kampf um die Erhaltung des Arbeitsplatzes, um das Stücklein Brot und das Dach über dem Kopf erschöpfen muß. Er weiß, daß ihm auch im nationalsozialistischen Deutschland nichts gelohnt werden kann, daß ein Volk wie das unsere alles verdienen, alles erarbeiten muß, was es verteilen will. Er kann aber bei uns in dem Bewußtsein schaffen, daß alles getan wird, um auch die schwerste Arbeit erträglich zu machen, daß man sich um seine und seiner Familie Gesundheit, um seine Freizeit, um sein Alter sorgt, daß er alles im überreichen Maße von der Volksgemeinschaft zurückerhält, was er zu leisten bereit ist und was er ihr gibt. Er weiß vor allem, daß Partei und Staat darüber wachen, daß er nicht um seine Leistung und nicht um seinen Lohn betrogen werden kann, daß keine Kapitalisten mehr da sind, die vor allem der Jude weg ist, der aus Schwitz und Blut Gold und Diamanten, Reichtum, Aktien und Dividen gepreßt hat.

Die Partei - in ihrem Auftrag die Deutsche Arbeitsfront - und die Organe des Staates sorgen für Lohngerechtigkeit und bauen eine Lohnordnung auf, die jeder Leistung in vollem Umfange gerecht wird. Der deutsche Arbeiter weiß auch, daß sein Schicksal nicht mehr in seiner Wiege liegt und von hier aus unveränderlich bis zum Grabe festgelegt ist, sondern daß sein Wille, sein Können und seine Leistung ihm jede Möglichkeit lassen aufzusteigen und den Platz auszufüllen, den er verdient. Ja, die Partei, die Deutsche Arbeitsfront, hilft und führt ihn, sie zieht ihn sogar den Weg hinauf, wenn er den Willen und die Fähigkeiten zu höheren Leistungen hat. Die „Auslese der Tüchtigen“ ist nicht mehr abhängig vom Stand oder Beruf des Vaters, nicht mehr vom Besitz oder von Schul- und Reifezeugnissen, sondern einzig und allein von Charakter, Haltung und Leistung des einzelnen. Da sich diese Leistung zeigt und bewährt, wird sie erkannt und gefördert. Dafür sind vor allem auch die Lehrwerke mit ihren vorbildlichen Einrichtungen, mit ihren immer wieder durch die Deutsche Arbeitsfront überprüften und ausgerichteten Ausbildern geschaffen worden. Dazu dienen die Lehrpläne, die Ausbildungsrichtlinien, die Lehrmittel, die Fachbücher usw.

Die Deutsche Arbeitsfront sucht und fördert jede Begabung, wo sie sich nur findet, aus der Verpflichtung dem Arbeits- und Wirtschaftsleben gegenüber, aus dem nur dann Höchstleistungen für die Volksgemeinschaft erwachsen können, wenn alle führenden Stellen, angefangen vom Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieur bis zum Betriebsführer, mit den besten Kräften besetzt sind. Die Deutsche Arbeitsfront hat unter aktiver Einwirkung der Betriebsführer und der betrieblichen Unterführer und Ausbilder ein enigmatisches Netz gespannt und ist bemüht, daß ihr keine Begabung durch die Wägen schlüpft. Aber nicht genug damit. Um jede menschliche Unzulänglichkeit und Willkür dabei auszuhalten, hat sie auch noch mit dem Reichsbereitstellungskampf einen Generalappell aller vermeintlichen und wirklichen Begabungen eingeführt, der nach einer kriegsbedingten Pause, in der die Ausleselager in beschränktem Umfange diese Aufgabe übernommen hatten, in diesem Jahre wieder im ganzen Großdeutschen Reich - ja sogar auch für die völkische Jugend und die germanische Jugend in anderen Ländern -

als Kriegsberufswettbewerb der deutschen Jugend durchgeführt wird. Die praktischen Arbeiten werden in diesen Tagen und Wochen in den Betrieben ausgeführt und gelöst. Die Tatsache, daß sich die überwiegende Zahl unserer Jungen und Mädchen und freiwillige Helfer als Wettkampfteiler und -prüfer aus den Kreisen der besten Fachleute aller Wirtschaftszweige bereitwillig zur Verfügung gestellt haben, zeugt nicht nur von dem geistigen Sinn unserer Jugend und aller Schaffenden überhaupt, sondern ist mir auch eine glänzende Bestätigung der Wichtigkeit, Folgerichtigkeit und des praktischen Wertes aller berufserzieherischen und berufsfördernden Maßnahmen unserer Deutschen Arbeitsfront.

Ich bin überzeugt, daß der Kriegsberufswettbewerb uns wieder zahlreiche Begabungen und diesen einen Berufsweg bringen läßt, der sich für die meisten vielleicht nur durch einen Zufall geöffnet hätte. Wir brauchen aber diese Kräfte, wir benötigen Vorarbeiter, Gruppenführer, Meister, Techniker, Kaufleute, Ingenieure, Handwerksmeister, Betriebsleiter und Betriebsführer und können es uns einfach nicht leisten, irgendein Talent oder eine Begabung schlummern zu lassen. Wir ziehen sie ans Licht und führen sie auf den richtigen Weg zur Bestleistung für den Beruf und für Deutschland. Durch meinen Besuch an den Wettkampfstätten in diesem Gau will ich mich davon überzeugen, ob die Jungen in dem richtigen Geist dabei sind, ob sie die richtige Anleitung und Führung hat, ob die Meister, die Abteilungsleiter, die Ausbilder, die Direktoren, die Betriebsführer selbst sich auch genügend darum kümmern. Ich will feststellen, ob die Werkzeuge und die Arbeitsplätze in Ordnung sind, ob die besten Ausbildungsmethoden Anwendung finden und ob alle Maßnahmen zur Leistungsförderung, zur Auslese der Begabten, zur Förderung ihres beruflichen Aufstieges, zu ihrem richtigen Eintrag so durchgeführt werden, daß dabei die soziale Sicherung des einzelnen und der bestmögliche Fortschritt für das deutsche Arbeits- und Wirtschaftsleben gewährleistet ist. Ich will selbst sehen, wie das betriebliche Leistungserfüllungswerk funktioniert und ob alle Kräfte für das betriebliche Fortschrittsstreben mobil gemacht sind. Aus den Erfahrungen, die ich in den verschiedenen Gauen und Betrieben dabei sammeln kann, werde ich mit meinen Männern die Schlüsse ziehen und die weiteren Maßnahmen durchzuführen, die einmal zur Erreichung und Steigerung des höchstmöglichen wirtschaftlichen Leistungspotentials und aber auch zur restlosen Verwirklichung unserer sozialistischen Idee notwendig sind, nach der die Leistung im Beruf, am Arbeitsplatz, für Führer und Volk der alleinige Wertmesser aller Dinge ist. Der Kriegsberufswettbewerb der deutschen Jugend ist ein wichtiges Mittel der Auslese und Begabtenförderung, aber es ist und bleibt nicht das einzige. Ihm wird eine Aktivierung jener Maßnahmen folgen, die geeignet sind, jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau zu den Leistungen zu befähigen, die vor aller Welt als Kennzeichen deutschen Willens und deutscher Art werden und bleiben sollen.

Erstmalige Verleihung des Dr.-Fritz-Todt-Preises

Fortsetzung von Seite 1

gebliche Beiträge auf dem Gebiet der Pulverentwicklung geliefert und diese wissenschaftlich niedergelegt sowie praktisch erprobt. Sein Eintrag und seine Verdienste wurden dem Führer nach seinem Heldentod durch die rückwirkende Beförderung zum Generalmajor gewürdigt.

5. Dr.-Ing. Georg Gullner aus Tangermünde, der sich besondere Verdienste auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik, auf dem er seit langer Zeit als Praktiker und Forscher mit großem Erfolg tätig ist, erworben hat.

6. Professor Dr. Karl Küpfmüller aus Nürnberg, der als Wissenschaftler, der zugleich jahrzehntelange Praxis in der Industrie besitzt, auf einem wichtigen Gebiet der Waffenfertigung entscheidende Verbesserungen entwickelt hat.

7. Dr.-Ing. Franz Bölguter aus Holzheim bei Weonburg, Gau Oberdonau, dem es in langjährigen und schwierigen Versuchen gelungen ist, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in die Praxis umzusetzen.

8. Dr.-Ing. Ernst Kuffa aus Heidelberg, der in langwierigen wissenschaftlichen Versuchsreihen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung wichtige Erkenntnisse für die Chemie, Biologie, Medizin und allgemeine Technik erschlossen hat.

Reichsminister Speer schloß mit den Worten: „Wir Männer der deutschen Technik und mit uns das ganze deutsche Volk sind dem Führer deshalb zu besonderem Dank verpflichtet, daß er dem von ihm gestifteten Preis für hervorragende erfinderische Leistungen den Namen des größten deutschen Technikers „Fritz Todt“ gegeben hat.“

Dr. Ley nahm die Ehrung vor

Hierauf nahm Reichsleiter Dr. Ley die Ehrung vor und überreichte den Preisträgern die goldenen Ehrennadeln.

Nun sprach der Reichsorganisationsleiter. Er bezeichnete den Dr.-Fritz-Todt-Preis als eine Krönung der Bestrebungen, die Gefolgschaften am Arbeitsleben ihres Betriebes fördern und schöpferisch teilnehmen zu lassen. Die heute mit

der goldenen Ehrennadel ausgezeichneten Erfinder hätten alle entscheidende Beiträge zur Verbesserung von Waffen und Munition unserer Wehrmacht geleistet. Aber auch die Arbeitskameraden, die in den nächsten Wochen mit der silbernen und stählernen Ehrennadel ausgezeichnet würden, hätten durch ihr eigenes schöpferisches Mitwirken wesentlichen Anteil an der immer weiteren Verbesserung der Ausrüstung unserer Soldaten. Grundsätzlich zeige die Stiftung des Dr.-Fritz-Todt-Preises durch den Führer, daß in nationalsozialistischen Deutschland jeder Volksgenosse nicht nach Herkunft oder Vermögen, sondern nach seinen Leistungen gewertet und geehrt werde.

Reichsminister Speer und der Reichsleiter Dr. Ley haben an den Führer ein Telegramm gerichtet. In einem Antworttelegramm dankt der Führer allen Arbeitern, Arbeitern, Betriebsführern, Ingenieuren und Männern der Wissenschaft für die bisher geleistete hervorragende und aufopfernde Arbeit in der Rüstungsindustrie.

Die Meldungen von Erfindungen sind an die zuständige Gangeschäftsstelle des Dr.-Fritz-Todt-Preises (Gauverwaltungsamt der DAF) einzureichen. Für Angehörige der Wehrmacht, Waffen- u. Polizei, des RAD, oder der D.L. ist die Gangeschäftsstelle im Heimatgau zuständig. Die Gangeschäftsstelle veranlaßt die Überprüfung der eingelaufenen Meldungen. Nach Überprüfung und Berichterstattung erfolgt die Auswahl der an die Reichsgeschäftsstelle weiterzugehenden Meldungen durch einen besonderen Ausschuss. Der Ausschuss schlägt dem Gauleiter nach Überprüfung der Meldungen die Preisträger für die erste, zweite und dritte Stufe vor. Die Vorschläge für die Preisträger, denen der Gauleiter zugestimmt hat, gehen an die Reichsgeschäftsstelle, die durch den Reichsausschuss die endgültige Prüfung der Vorschläge zur Preisverleihung aller drei Stufen veranlaßt. Der Vorsitz des Reichsausschusses wählt die Preisträger der ersten Stufe aus und schlägt sie zur Auszeichnung vor.

Eichenlaub für zwei Generale

anb. Führerhauptquartier, 8. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Generalmajor Eduard Hauser aus Erlangen, Kommandeur einer altmährischen Panzerdivision, als 376., und dem Generalleutnant Richard Heideich aus Leinweber (Sachsen), Kommandeur einer Fallschirmjägerdivision, als 382. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Stalin hat es eilig

Stockholm, 8. Februar. Nachdem vor einigen Tagen der bisherige stellvertretende Außenkommissar Korneitschuk zum Volkskommissar der „Sowjetrepublik Ukraine“ bestimmt wurde, wurde jetzt B. K. Bonomarenko zum Vor-

sitzenden des Rates der Volkskommissare der „Sowjetrepublik Weißrussland“ ernannt. Der Krenel hat es eilig, die Aenderung der Sowjetverfassung zu verwirklichen. Ehe die politischen Kräfte in den Demokratien überhaupt begreifen, was gespielt wird, wird Stalin die Sowjetstimmen verleihsachen, denn der ukrainischen und der weißrussischen Republik werden am laufenden Band auch die übrigen folgen.

SA-Obersturmführer Andreä Hofmann, der älteste SA-Mann Großdeutschlands, starb kurz vor Vollendung seines 93. Lebensjahres in seinem oberkränklichen Seimater Pfaffen; bei der Totenfeier der Partei legte Gauleiter Wächter den Kranz des Führers, SA-Gruppenführer Schmutzen des Stadtschefs der SA, nieder.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Ostfront stand auch gestern still. Schafstow, südlich der Beresina und bei Witebsk im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe, in deren Verlauf alle sowjetischen Durchbruchversuche am entschlossenen Widerstand unserer Truppen scheiterten. Im Raum von Schafstow, wo gestern 17 Panzer vernichtet wurden, dauern die harten Kämpfe an. Auch westlich des Imenekes und nördlich Luga wurden von Panzern und Schlachtflugzeugen unterleitete Angriffe der Bolschewiken in Gegenständen und erbitterten Nachkämpfen abgewiesen. Nördlich Nowel, im Raum westlich Luga und bei Narwa brachten elagene Angriffsunternehmungen Erfolge und führten zu örtlichen Frontveränderungen. In der Zeit vom 1. bis 7. Februar wurden an der Ostfront 192 feindliche Flugzeuge bei 17 eigenen Verlusten vernichtet.

An den Fronten des Randeckes von Rettun gerichte gestern nur geringe Kampfaktivität. Der Angriff eines amerikanischen Bataillons wurde vereitelt und dabei drei Panzer vernichtet. In den Nordfronten führten kampfkraftige Stoßtrupps im Raum von Lyskja gegen teilweise abend feindlichen Widerstand örtliche Stellungserweiterungen durch. Fernkampfarillerie nahm erneut Schiffsammungen und Ausladungen bei Rettun wirksam unter Feuer. Ein Transportschiff wurde in Brand geschossen. Auch die Luftwaffe führte bei Tag und Nacht wirkungsvolle Angriffe gegen Ausladungen in den Häfen von Rettun und Anzio. Mehrere große Betriebsflotillen wurden in Brand geworfen und Anlagen nachhaltig zerstört. Vier Handelschiffe mit 14000 T.M.T. wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt. An der Südfont hielt der feindliche Druck nordwestlich Cassino an, ohne daß es dabei zu größeren Kampfhandlungen kam. Feindliche Umgruppierungen, die mit den hohen Verlusten in den letzten Tagen zusammenhängen, wurden erkannt. In den harten, mehrtagigen Abwehrkämpfen nordwestlich Cassino hat sich die 44. Reichsgrenadierdivision „Goth- und Deutschmeister“ unter Führung des Generalleutnants Franek mit einem unterstellten Bataillon des Grenadierregiments (mot.) 8 und einer Kampfgruppe unter Führung des Obersten Baab besonders ausgezeichnet.

Einige feindliche Flugzeuge stießen in den Mittagsstunden des 7. Februar das im Osten von Chios liegende griechische Rotekreuzschiff „Writ“ in Brand.

In der vergangenen Nacht waren einige feindliche Flugzeuge über die in West- und Südwestdeutschland.

Sechs neue Ritterkreuzträger

anb. Berlin, 8. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ernst-August Häbner aus Griesenhausen (Pommern), Kompaniechef in einem Grenadierregiment (der inzwischen gefallen ist), Kapitänleutnant Max-Martin Zeichert aus Kiel, Kommandant eines U-Bootes, Kapitänleutnant Helmuth Klahmann, Chef eines Raumploß-Bootes, Oberleutnant zur See Klaus-Degenhardt Schmidt, Kommandant eines Schnellbootes, Leutnant d. R. Leo Cuga aus Aachen (Oberpfalz), Zugführer in einem Panzerbataillon, und Unteroffizier Karl Lammer aus Weinheim an der Bergstraße (Baden), Gruppenführer in einem Grenadierregiment.

Neues aus aller Welt

Fünf Geburtagastinder am gleichen Tage. In Ahal bei Altschönburg am Main können in einer Familie am gleichen Tage fünf Personen ihren Geburtstag feiern. In der Familie Wetzau wurden am 25. August 1901 Zwillinge (zwei Jungen) geboren. Im Jahre 1909, ebenfalls am 25. August, kam eine Tochter zur Welt, und wieder am 25. August im Jahre 1917 folgte noch eine Tochter. In diesen vier Kindern kommt der Mann der ältesten Tochter, der ebenfalls am 25. August geboren ist.

Die Schwäne von den Fischen gefressen. Eine Mutter im Dödenburger Kreis ließ ihren kleinen Sohn in einem Sportwagen vor einem Laden stehen, während sie Einkäufe machte. Als sie wieder zurückkehrte, mußte sie feststellen, daß ihrem Kinde die neuen Lederhose ausgezogen und gefressen worden waren.

Jolante in der Wälschtrube. Bahnbeamten an der Grenze von Districland nach den benachbarten Niederlanden fiel in Weener ein außerordentlich schweres Reisegepäck auf, das in Form einer Wälschtrube dort aufbewahrt worden war. Verdacht schöpfend, öffneten die Beamten die Truhe und fanden darin ein fettes Schwein, das seinen Pant von sich gab. Wahrscheinlich hatte man das Tier mit Alkohol zum Schwimmen gebracht. Auf diese Weise wollte man das Schwein über die Grenze schaffen. Der Jolante blieb jedoch die weitere Reise erspart, weil sie einer Schlägerei angeführt wurde.

Verbrecherbande ausgedehnt. Seit einiger Zeit wurden Diebstahle in der Umgebung von Turin von einer Bande terrorisiert, die nachts in die Bauernhöfe eindringt, die Bevölkerung ausraubt und bei dem geringsten Versuch eines Widerstandes sofort von der Schusswaffe Gebrauch macht. Bei einer Sänderungsaktion der Republikanischen Nationalgarde gelang es, diese Bande zu vernichten. Das Sänderergericht verurteilte sechs Anführer der Bande zum Tode und die übrigen Banditen zu je 30 Jahren Zuchthaus. Die Todesurteile wurden sofort vollzogen.

Flügelwelle in Buenos Aires. Die aus Buenos Aires gemeldet wurde, hat die in der argentinischen Hauptstadt herrschende Flügelwelle zu einer allgemeinen Flucht aus der Hauptstadt nach dem in der Nähe gelegenen Strand geführt, wo kaum noch Unterkunft aufzutreiben ist. Infolge der Flucht kamen an einem Tage neun Personen ums Leben und 318 mußten in die Sanitätsstellen des Roten Kreuzes eingeliefert werden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm, 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: „Kaiser und Herzog“, Roman von Werner Beumelburg, 14.15 bis 15 Uhr: Merlel von zwei bis drei, 15 bis 16 Uhr: Bunte Klänge von der Kapelle Erich Börschel, 16 bis 17 Uhr: Beschwichtigtes Nachmittagskonzert, 17.15 bis 17.50 Uhr: Heitere Melodienfolge, 18 bis 18.30 Uhr: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“ vom Berliner Mozarthor, 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte, 19.45 bis 20 Uhr: Professor Dr. Alfred Bümler: Rant, der Philosophie des Unbedingten, 20.15 bis 21.15 Uhr: Aus dem Opern von Weonburg, 21.15 bis 22 Uhr: Abendkonzert des Berliner Rundfunkorchesters, — Deutschlandfunk, 17.15 bis 18 Uhr: Konzentration unter Leitung von Hugo Valer (Waldorf), 18 bis 18.30 Uhr: Musik für Streichorchester von Hans Sachs; Leitung: der Komponist, 20.15 bis 22 Uhr: „Bunte Palette“, Unterhaltung mit Kammerorchester Solisten und Orchester.

Schwunghafter Schleichhandel mit Marijuana-Zigaretten in Nordamerika

Das klassische Land der Rauschgiftspezialisten — Erschütternde Zeugnisse der USA-„Kultur“ — Jazzmusiker verurteilt

Einer der bekanntesten nordamerikanischen Jazzmusiker, Gene Krupa, ist dieser Tage von einem kalifornischen Gerichtshof zu Zuchthaus verurteilt worden. Er war angeklagt, sich im Besitz eines nordöstlichen Rauschgiftes befunden und einen Niederjährigen mit der Beschaffung dieses Rauschgiftes beauftragt zu haben. Der ehrenwerte Mr. Krupa gilt als der bedeutendste Virtuose auf der Trommel und dem Schlagzeug, die ja beim Jazz eine sehr große Rolle spielen. Er leitete voran als Trommler und Pianist eine eigene Jazzkapelle und rechnete damit unzweifelhaft zu den nationalen Berühmtheiten des Landes. Seine Verurteilung hat daher erhebliches Aufsehen erregt und die USA-Deffentlichkeit veranlaßt, sich wieder einmal mit dem Problem des in den USA in höchster Blüte stehenden Rauschgiftschleichhandels zu befassen.

Die USA sind sozusagen das klassische Land der Kokain- und Morphinumflucht wie überhaupt aller narкотischen Suchen. Besonders der gewohnheitsmäßige Genuß von Kokain und Heroin, die eine weit stärkere Wirkung haben als Morphin, und die ihre Sklaven meist schon nach wenigen Jahren ins Irrenhaus oder unter die Erde bringen, ist ein spezifisch nordamerikanisches Leiden. Dank der internationalen Bekämpfung des Drogenhandels können sich heute in China nur etwa 3 v. H. der Bevölkerung den Genuß des Opiummischens verschaffen. In den Vereinigten Staaten sind dagegen nach Schätzungen der Gesundheitsbehörden 6 v. H. der Bevölkerung, das sind rund acht Millionen Menschen, dem Genuß narкотischer Stoffe gewohnheitsmäßig ergeben. Diese ungeheure Ausbreitung der Suche war möglich, weil der Handel mit Opiaten seiner ausbreitenden Kontrolle unterliegt. Zwar ist die Abgabe von narкотischen Mitteln an Privatpersonen ohne ärztliche Vorschrift gesetzlich verboten, doch werden die bestehenden Bestimmungen von den Polizeibehörden meist sehr lax gehandhabt, was wohl in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß der tausendprozentige Gewinn, den der Rauschgiftschleichhandel abwirft, es den Händlern ermöglicht, nach Landesgröße die benötigte behördliche Protektion zu erkaufen.

Die Kokainflucht war in den Südstaaten der Union, besonders unter den Regern, schon vor mehr als hundert Jahren stark verbreitet und hat nach dem Bürgerkrieg in die Nordstaaten übergegriffen. Am verbreitetsten wüdet sie in den großen Städten, wo sie vor allem unter Jugendlichen viele Opfer fordert. Die Tatsache, daß in den Großstädten mehr als 40 v. H. der Verbrecher von unreifen jungen Burischen verhaftet werden, wird von Kriminalisten hauptsächlich auf den Genuß narкотischer Mittel zurückgeführt. Bei den Regern ist die Kokainflucht übrigens noch ein Erbeil aus der Zeit der Sklaverei, als es in den Südstaaten allgemein üblich war, in die Speichen der Sklaven Kokain zu mischen, um erhöhte Arbeitsleistungen zu erzielen. Dieses probate Verfahren wird auch heute noch in den USA von Rauschgiftkern bei Bahn- und Straßenbauten angewandt.

Kokain und Heroin wurden nach dem ersten Weltkrieg mehr und mehr durch ein billigeres,

allerdings auch weniger potentes Narкотikum verdrängt, das in Amerika unter dem Namen „Marijuana“ bekannt ist. Der Name stammt aus Mexiko und bedeutet soviel wie „das Kraut, das berauscht“. In Wirklichkeit ist Marijuana identisch mit dem im Orient seit Jahrhunderten weiterverbreiteten Rauschmittel Haschisch und wird wie dieses aus einer indischen Hanfpflanze gewonnen, die in allen tropischen und subtropischen Gebieten geblüht.

Marijuana wird in ganz Amerika von einem schwunghaften Schleichhandel in Form von Zigaretten zum Preise von 10 bis 50 Cents das Stück betrieben, und in der nordamerikanischen Union allein dürfte es vier bis fünf Millionen gewohnheitsmäßiger Marijuanaraucher geben. Die Behörden stehen dem Marijuanahandel mit großer Nachsicht gegenüber, weil man dieses Rauschmittel als ein verhältnismäßig harmloses Uebel betrachtet. Auch der Jazzmusiker Krupa war Marijuanaraucher und es ist bemerkenswert, daß seine Verurteilung zu einer Zuchthausstrafe nur damit begründet wurde, daß er sich bei der Beschaffung des Mittels eines Niederjährigen als Boten bedient hatte. Der Umstand, daß er selbst sich im Besitz von Marijuana-Zigaretten befand, wurde von der Anklage nur als „misdeemeanor“, als einfaches Vergehen, gewertet, das an sich mit einer Geldstrafe abgetan gewesen wäre.

Nach den Schätzungen nordamerikanischer Zeitungen genügt eine einzige Marijuana-Zigarette, um den Raucher in einen Zustand zu versetzen, der dem eines Alkoholanrausches ähnlich ist.

Es tritt eine gehobene Stimmung ein, die sich bei Anfängern meist in hysterischen Lachkrämpfen äußert. Der Raucher hat das Empfinden des Schwehens, des Losgelöstseins von der Erdschwere. Die Vorstellungen von Raum und Zeit verzerrten sich in seltsamer Weise. Entsetzte Gegenstände erscheinen zum Greifen nahe, das Zeitempfinden verliert sich vollständig. Dagegen tritt für einige Stunden eine Erhöhung der geistigen Konzentrationsfähigkeit ein, eine Eigenschaft, die dem Rauschgift besonders unter Musikern, Schauspielern, Artisten und anderen Spezialisten viele Anhänger zieht. Die Nachwirkung äußert sich wie beim Alkoholanraus in einem regelrechten Kater, der verbunden mit tiefer seelischer Depression, die das Opfer dann wieder mit Hilfe des Rauschmittels zu überwinden sucht.

Amerikanische Verste sind sogar dazu übergegangen, bei der Behandlung von Morphinisten und Kokainflüchtigen die Kranken an den Genuß von Marijuana als des kleineren Übels zu gewöhnen. Man versucht also, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben, eine wahrhaft erschütternde Kennzeichnung nordamerikanischer Zustände. Interessant ist die Feststellung einer USA-Zeitschrift, daß die Ausbreitung der Marijuanaflucht zeitlich mit der Entdeckung des sogenannten „hot jazz“ zusammenfällt, der Jazzmusik in der barbarischsten Form, die auf jede Melodie verzichtet und sich nur noch in grellen Dissonanzen und bizarrem Rhythmus ausstößt. So ergänzen sich Jazz und Marijuana zu einer Synthese der amerikanischen Lebenskultur.

Australien-Neuseeland / Dominions im Südpazifik auf eigenen Wegen

Australien und Neuseeland haben am 21. Januar in Canberra ein Abkommen geschlossen, das in der Geschichte des britischen Empires etwas völlig Neues darstellt. Zum ersten Male haben zwei Dominions sich, ohne London überhaupt zu fragen, auf eine gemeinsame Außenpolitik eingelassen. Das Abkommen enthält im wesentlichen drei Punkte: 1. Gemeinsame Streitkräfte im Südpazifik. 2. Gemeinsames Auftreten der beiden Dominions in London und Washington. 3. Reinerlei Veränderungen in der Souveränität und in der Abgrenzung der Küsten aber irgendwelche pazifischen Inseln ohne gemeinsame Zustimmung Australiens und Neuseelands.

Dieses Abkommen ist aus schließlich ein Hinweis auf die Unabhängigkeit der beiden Dominions im Südpazifik und das Mutterland wird sich ihren Geschäften folgen lassen, nicht umgekehrt, wie es bis Ausbruch des Krieges wohl noch der Fall war. Für das Verlangen Englands als Supermacht der Dominions wird hier eine sehr deutliche Dämpfung erteilt. Das Abkommen von Canberra bedeutet eine weitere Lockerung im Gefüge des Empires. Aber auch hinsichtlich des Verhältnisses der beiden Dominions zu den vereinigten Staaten ist die Abmachung recht interessant. Die Forderung, daß die Verhältnisse in Südpazifik nicht ohne Zustimmung Australiens und Neuseelands geändert werden dürfen, richtet sich deutlich gegen die Pläne der USA, die auf Errichtung eines weltumspannenden Stützpunktsystems im Südpazifik abzielen. Australien hatte nach dem Verlangen Englands die Hilfe der USA, zunächst befristet, beantragt. Inzwischen hat man sich in Canberra die „Selbstbestimmung“ Moore

und seiner Glane besser einsehen gelernt und sucht sich weitaus für die Zukunft durch Befestigung einer gemeinsamen Politik mit Neuseeland gegen den riesigen Appell des Weißen Hauses zu schützen.



und seiner Glane besser einsehen gelernt und sucht sich weitaus für die Zukunft durch Befestigung einer gemeinsamen Politik mit Neuseeland gegen den riesigen Appell des Weißen Hauses zu schützen.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Der Saft steigt

Eine alte Bauernregel verbietet, daß nach dem 20. Januar Bäume gefällt werden. Wenn auch noch Winter ist, alles erstarrt und tot scheint ringsum, die Natur treibt schon dem Lenz entgegen. Im Winter bereitet der Baum sich mit innerlichem Leben auf den Lenz vor. Oder ist nur, weil der Baum hineingestellt ist in den Rhythmus eines Lebensablaufs mit Höhen und Tiefen, mit stürmischer Lebensentfaltung und Ruhebedürfnis, so wie wir Menschen auch, die in stürmischen Tagen von Sonne wissen, die kommen wird und kommen muß.

Bildnisse unserer Ritterkrenzträger in der Obhut des Kreisleiters

Die Wanderausstellung „Ewige Infanterie“ wurde am Sonntag in Forzheim mit einer Kundgebung abgeschlossen, welcher die Kreisleiter des Kreises Forzheim und der benachbarten Kreise Calw und Baihingen sowie die Angehörigen der 14 Ritterkrenzträger des Gebietes um die Goldstadt als Ehrengäste anwohnten. Im Mittelpunkt der von Ritterkrenzträger Optm. Kohler eingeleiteten Kundgebung stand die Uebergabe der Bildnisse unserer Ritterkrenzträger im Auftrage des stellv. kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis V und im Elsaß, General Veiel, an die Hoheitssträger der Partei. Die Reproduktionen dieser Großfotos waren in einem Ehrenraum der Ausstellung zur Schau gestellt. Der Kommandeur des Wehrbezirks Forzheim übergab die Bilder als Zeichen der unigen Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei den Kreisleitern mit der Bitte, sie in ihre Obhut zu nehmen und ihnen den würdigsten Platz in ihrem Hoheitsbereich zu geben.

Der Kreisleiter des Kreises Forzheim dankte auch im Namen der übrigen Hoheitssträger für diese Ehrung unserer Tapferen und führte hierbei aus. Mit diesen Männern, auf die wir besonders stolz sind, ehren wir alle unbekannt Soldaten dieses Krieges und alle Heldenstaten, die für Volk und Nation draußen vollbracht werden. Unser Dank möge aber nicht nur ein Lippenbekenntnis sein, sondern durch die Arbeit und Haltung der Heimat täglich aufs neue bekräftigt werden. Unter stürmischer Zustimmung gab der Kreisleiter die Versicherung, daß die Heimat trotz allem Leid und aller Not, die der Krieg noch bringen mag, niemals kapitulieren werde!

Führerappell der SA-Standarte 414

Am vergangenen Samstag hatte der Führer der SA-Standarte 414 seine Führer und Unterführer zu einem Appell in Leonberg antreten lassen. Er galt der Bekanntgabe der Richtlinien für die besonderen Aufgaben der SA im fünften Kriegsjahr. In einer richtungweisenden Ansprache stellte Obersturmbannführer Kelling heraus, daß die Erfüllung dieser Aufgaben die alte, in der Kampfsphäre bewährte, unerschütterliche Gefolgschaftstreue der SA-Männer zum Führer und ihre entschiedene Haltung gegenüber allen anderen Bedenken und aus Unverständnis oder fittlicher Betörtheit den nationalsozialistischen Staat ablehnenden Elementen zur Voraussetzung haben müsse und die Schlagkraft der durch ihren Kriegseinsatz geschwächten SA-Einheiten durch vertiefte Wehranbildung und weltanschauliche Ausrichtung nicht nur erhalten, sondern noch gestärkt werden würde.

Dem Dienstappell schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein an, bei dem sich im Austausch ihrer Gedanken und Erfahrungen die SA-Männer um ihren Standartenführer scharten und der Gesang der alten Kampflieder der SA die Erinnerung an die Zeit des konpromißlosen Kampfes vor der Machtübernahme in ihnen eindringlich aufleben ließ.

Wehrabweichen-Gemeinschaft Nagold erwarb das SA-Wehrabweichen

Anfang Februar wurden die Prüfungen, denen sich die zur Erwerbung des SA-Wehrabweichens (SA-Wehrabweichen) gebildete Wehrabweichergemeinschaft des Sturms 7401 (Nagold) der SA unterziehen mußte, abgeschlossen. Die Beteiligung an den vorgeschriebenen Übungen war eine zahlreiche und der Erfolg der Prüfungen ein guter. Die Prüfungen wurden abgenommen von Sturmbannführer Single, Calw, und Sturmführer Würtz, Nagold.

Dreiviertel aller SA-Männer stehen heute vor dem Feind. In der Heimat blieben die Alten und die wenigen Jungen, die kriegswichtige Aufgaben erfüllen. Zu ihnen kommen vereinzelt SA-Kameraden, die als Verbündete aus der Wehrmacht entlassen wurden. Sie alle machen es sich zur Ehrenpflicht, den Dienst weiterzuführen, vor allem die heranwachsende Jugend und die noch nicht erfahrene Männer vormilitärisch auszubilden. Das SA-Wehrabweichen ist das äußere Zeichen der durchlaufenen Ausbildung und bestehenden Leistungsprüfung. Es wurde im vergangenen Jahre von 53 697 Männern erworben. Zahlreiche weitere, die ihre Ausbildung und Prüfung nicht abschließen konnten, weil sie inzwischen einberufen wurden, kommen noch dazu. Dem Ziel dieser Ausbildungen dienen auch die Wehrkampftage der SA, ganz abgesehen von den Schießwettkämpfen. Von jeder Trägerin des nationalsozialistischen Kampfes, meistert die SA auch im Krieg ihre Aufgaben zum Nutzen der gesamten Volks-

gemeinschaft, wobei besonders zu erwähnen ist, daß die SA-Männer sich in den vom feindlichen Luftterror betroffenen Gebieten des Reiches hervorragend bewährten und bewähren.

Deutsches Notes Kreuz. Im Bereich der Kreisstelle Calw des D.N.K. sind folgende Dienstgradverleihungen vorgenommen worden: Frau Dr. med. Isel Köbele, Calw, erhielt den Dienstgrad D.N.K.-Oberwachsführerin, die Kerstin Dr. Julie Hofmeister, Nagold, und Dr. Walda Böbiger, Calw den Dienstgrad D.N.K.-Wachsführerin. Befördert wurden: zur D.N.K.-Oberwachsführerin: D.N.K.-Wachsführerin Lore Bähler, Nagold, stellv. Führerin (w) der Bereitschaft (w) Calw 3, zum D.N.K.-Hauptführer Stabsarzt Dr. Aldinger, Neuenbürg, zum D.N.K.-Oberwachsführer D.N.K.-Wachsführer Karl Bognerhardt, Wildbad, Zugführer, zum D.N.K.-Hauptführer D.N.K.-Oberführer Karl Buch, Rotenbach.

Aus den Nachbargemeinden

Altensteig. Die Hauptversammlung des „Vieherkrans“ erfreute sich eines guten Besuches. Vereinsführer Otto Kaltenbach gedachte der Toten des Jahres, besonders des Ehrenjägers Paul Frey und der Sängerin Frau Schlumberger. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu ersehen, daß die Singstunden mit Rücksicht auf die große Inanspruchnahme der Sänger eingeschränkt sind und der gemischte Chor z. B. keine Singstunde abhält, daß aber der „Vieherkranz“ trotzdem bei den verschiedensten Veranstaltungen mit seinen Liedern Freude bereite. Martin Metzger und Hans Gräner, die dem Verein 25 Jahre als Sänger dienten, wurden geehrt.

Höfen a. Enz. Adam Rapp und seine Ehefrau Marie, geb. Großmann, feierten das fünfzigjährige Ehejubiläum.

Freudenstadt. Der Müllermeister Friedrich Eisenbeiß aus Dornstetten, Kr. Freudenstadt, wurde vom Sondergericht Stuttgart wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu der Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt. Eisenbeiß hat bei Beginn des Krieges etwa 1200 Zentner Mehl der öffentlichen Verwaltung entzogen, indem er seiner Kundschaft auf deren Drängen immer wieder Mehl ohne Bezugchein überließ und unter Umgehung der Typenanordnung helleres Mehl herstellte, als wie von der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft in Berlin vorgefrieben wurde. Außerdem hatte er einen größeren Posten Futtermittel dem Getreidewirtschaftsverband Württemberg nicht angeboten und ohne amtliche Genehmigung diese Futtermittel an Verbraucher abgab. Lediglich mit Rücksicht darauf, daß Eisenbeiß vielfach von der Kundschaft bedrängt wurde und in gewissem Sinne aus Gutmütigkeit gehandelt hat, aber andererseits auch Verfehlungen seit Sommer 1942 nicht mehr feststellbar waren, blieb Eisenbeiß von der beantragten Zuchthausstrafe verschont.

Oberjettingen. Dieser Tage starb unser geschätzter Würtburger Hah. G. Kenz und wurde unter Beteiligung der Kriegerkameradschaften von Unter- und Oberjettingen zu Grabe getragen. Im Jahre 1911 gründete er mit Anna Maria Stodt-

Erbkartei, Gesundheitsstammbuch des Volkes

Diagnose aus Karteiblättern — Arbeit der Staatlichen Gesundheitsämter

Rassenpflege und Rassenhygiene sind Begriffe, deren Beurteilung heute mehr und mehr klar wird. Die Hauptträger einer praktischen Rassenpflege und Rassenhygiene sind die Staatlichen Gesundheitsämter. Ihnen obliegen alle Maßnahmen, die einer vorbeugenden Gesundheitspflege und einer gehobenen Gesundheitsführung dienlich sind. Dazu gehören neben anderem die Bekämpfung von Tuberkulose, von Geschlechtskrankheiten, die Herabminderung der Säuglingssterblichkeit sowie die Ausmerzungen aller Volkskrankheiten. (Rheumatismus, Herzkrankheiten u. a. zählen dazu).

Die von den Staatlichen Gesundheitsämtern betriebene Erb- und Rassenpflege spaltet sich in negative und positive Arbeit. Negativ ist zunächst die Ausmerzungen der Erbkrankheiten. Dieses Gebiet ist besonders schwierig und verlangt große Erfahrung der Ärzte. Nicht minder groß ist die Verantwortung der Hebammen, denn soll sich die negative Erbpflege positiv auswirken, so muß die Fortpflanzung der Erbkranken verhindert werden. Auf der guten Zusammenarbeit von Partei- und Staatsstellen ist es den Gesundheitsämtern möglich, viele der erforderlichen Angaben über die Sippe der Erkrankten zu erhalten.

Die positive Erb- und Rassenpflege der Gesundheitsämter besteht in der Förderung erbbiologisch wertvoller Familien. Diese Familien werden ausgewählt und von Partei und Staat besonders gefördert, etwa durch Gewährung von Kinderbeihilfen, durch einmalige Zuwendungen, durch Zuweisung von Neubaugrundstücken usw.

Die Staatlichen Gesundheitsämter tauschen zur Unterstützung ihrer Arbeit ihre Unterlagen und Ermittlungen untereinander aus. Die vollständigsten Unterlagen über die Sippe verschaffen sich die Gesundheitsämter durch Anwanderung von Arier- und Ahnenurkunden. Diese Arier- und Ahnenurkunden umfassen über den allgemeinen Lebenslauf hinaus auch die Geschwister der Eltern und die Geschwister des zu Untersuchenden mit ihren Familien. Diese Rasse werden für mehrere Kartelen ausgewertet. Zunächst dienen sie als Unterlagen für die Erbkartei. Da die Erbkartei einmal das Gesundheitsstammbuch unseres Volkes werden wird, soll jeder einzelne ein Blatt darin erhalten. Diese Erbkartei wird alphabetisch geführt.

ger, Lammw.-Töchter, einen eigenen Hausstand in einem stattlichen an der Nagolder Straße gelegenen Anwesen im Kampf gegen den Bolschewismus verlor er seine 3 Söhne. Nach herben Leidenstagen ist der tüchtige Bauernmann nun verstorben. Unter ehrendem Nachruf mit Kranzniederlegung gedachte Kam.-Führer Gemeindeführer Sauer des alten, mit dem E. K. II ausgezeichneten Frontsoldaten und guten Kameraden, der 25 Jahre dem Verein die Treue hielt. Anschließend fand die Gedächtnisfeier für den letztgefallenen Sohn statt.

Forzheim. Eine ältere Frau in R. hatte eine andere Frau im Verlauf von Streitigkeiten auf der Dorfstraße beschimpft, so daß es einen Menschenenaufschlag gab. Das Landratsamt verfügte gegen die Urheberin eine Haftstrafe von sieben Tagen. Darüber beruhigte sich die Frau aber nicht und suchte um ein Urteil beim Einzelrichter nach. Dieser beließ es bei der festgesetzten Strafe. Ein Familienvater in G. fühlte sich in seiner Familienehre angegriffen, und solange diese nicht wiederhergestellt war, verbot er seinem Jungen, in den H.-Dienst zu gehen. Daß er sich mit dieser Maßnahme gegen die Jugenddienst-Verordnung verging, hatte er wohl nicht bedacht. Eine Geldstrafe von 80 Mark war die Folge.

Autessheim. Am Sonntag beging der älteste Einwohner Lukas Polah den 85. Geburtstag. — Im Alter von 80 Jahren starb Landwirt Johannes Polah, der als „Pipperhannes“ bekannt war. — Die Eheleute Friedrich Wischuf und Barbara Wischuf, geb. Pfleger, begingen das Fest der Goldenen Hochzeit.

Fußball

St. Grafenhausen — St. Nagold 6:0 (2:0) Die Nagolder, die mit einer erfahrungsvollen Mannschaft beim Banmeister Grafenhausen antraten, mußten eine unerwartete hohe Niederlage einstecken, die dem Spielverlauf nach unverdient war. Beide Mannschaften lieferten sich einen abwechslungsreichen und temperamentvollen Kampf. Im Feldspiel waren die Nagolder immer leicht überlegen, jedoch fehlte es dem Sturm an Torchüssen, während auf der Gegenseite der Halbrechte Wolfinger jede Vorlage zu einem Tor ausnützte. Beim Stand 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Nun legten die Nagolder mächtig los, sie wollten unbedingt den Ausgleich erzwingen. Fast ununterbrochen belagerten sie das Grafenhausener Tor, sogar die Häuser und Verteidiger rüdten mit in den Sturm vor, aber der Ball wollte das Tor nicht finden. Nur ganz selten brach der gefährliche und schußgewaltige Halbrechte von Grafenhausen durch und konnte bis zum Schlußpfiff auf 6:0 erhöhen. W. F.

Gestorbene: Karl Gohl, Schuldiener, 49 J., Freudenstadt; Hugo Finkbeiner, 24 J., Leonberg; Alwin Höhn, Friedrichstal-Jülich; Elisabeth Gräter, geb. Klenz, 83 J., Baiersbrunn; Luise Gais, geb. Dreher, 75 J., Mittelal; Joh. G. Gang, Gipsler, 65 J., Wittendorf; Fritz Ruof, 46 J., Jülich; Marie Kied, Neuenbürg; Otto Finkbeiner, Mechaniker, 46 J., Waldreuth; Prof. Friedr. Schnürle, Landwirt, 65 J., Birkenseld; Frida Saalmüller, geb. Bähler, 60 J., Altensteig; Carl Fahrner, Tiefbau-Unternehmer, Freudenstadt; Mina Weiler, Färberin, Freudenstadt; Karoline Kocher, geb. Wanner, 79 J., Leonberg.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER
Nachdruck verboten

„Guten Tag Mutter! Du bist mir doch die Liebste. Die anderen können es gar nicht glauben, daß ich das Bett immer hüten muß. Du findest Dich wenigstens damit ab. Sie regen mich alle bloß auf. Als ob ich nicht lieber heute wie morgen aufstehen würde. ... Mutter, wie geht es Käte? Erst habe ich mich immer geärgert, als sie ins Zimmer kam und mir das Essen brachte. Jetzt bringt es ja die Klemmaga. Mutter, ich möchte, daß Käte mir das Essen wieder bringt.“
„Wohu das, Billy?“
„Weil sie mir leid tut. Was hat es bei mir nach allen Seiten für Freude ausgelöst, daß wir einen Erben erwarten durften. Und die Käte muß arbeiten für zwei, so ganz ohne Freude, ohne Liebe. Für mich wäre das gerabezu trostlos.“
Die alten Leukwiz standen die Augen voll Tränen.



Gern und willig gibt die Liese, keine Pfennig spendet Miese! Bist Du jene — oder diese?

„Billy, Du bist ein Engel.“
„Nein, Mutter, das bin ich ganz gewiß nicht. Ich liege immer hier, da denke ich über alles nach. Erst war ich sehr böse, aber so nach und nach habe ich mich innerlich beruhigt. Vielleicht hätte sie Gerhardt doch noch geheiratet. Wenn sie denken muß, wenn sie mich pflegt, daß sie hier sein könnte, so finde ich das ganz fürchterlich.“
„Billy, so manches im Leben kommt anders, als man denkt.“
„Ja, Mutter, gewiß, aber wenn ich ab und zu ein paar gute Worte für sie fände, würde sie sich sicher freuen. Käte soll mir nur das Essen wieder bringen.“

Die Mutter humpelte an ihren beiden Stöcken in die Küche. Käte stand am Herd. Man sah ihr es an, daß sie bald niederkommen würde. Die Hitze in der Küche machte ihr warm. Sie stand frei am Hals und hemdärmelig da. Das Haar ringelte sich im Nacken. Der Luftzug bewegte die Ringelstücken. Es war ein Bild unwirklicher Gesundheit.

„Käte, hast Du das Essen fertig?“
„Ja, Frau Leukwiz.“
„Wilst Du es Billy nicht selbst bringen?“
Kätes Gesicht wurde noch röter.
„Nein, Frau Leukwiz.“
„Und warum nicht?“
„Später wieder. Wenn ich es hinter mir habe.“
„Wann wird das sein?“
„Ende des nächsten Monats.“
„Käte, da müßen wir doch für Erja sorgen.“
„Es hat noch Zeit.“
„Nein, Käte, es ist die höchste Zeit.“

Die Eltern Billys waren unterrichtet, daß Käte ein Kind haben sollte. Man glaubte, Fritz Bender sei der Vater. Jeder hatte seine eigenen Gedanken.

Farrer Vott hatte sich pensionieren lassen. Lore mußte sich einen anderen Wirkungskreis suchen. Ein Gelehrter, ein Forscher, so hatte der Frau Kantor die Schwester geschrieben, interessiere sich sehr für Lore und laufe ihr immer nach. Er sei aber erst einundzwanzig Jahre alt. Es wäre nun doch wohl gut, daß sich der große Haushalt löse und die beiden jungen Leute auseinanderkämen. Auch Lore schien den jungen Mann gern zu haben. Da sei sie immer in Sorge ...

Frau Kantor trat mit dem Brief in der Hand in das Studierzimmer ihres Mannes. Das war ein kleiner langgestreckter Raum. Die Einrichtung bestand aus einem mit schwarzem Wachs überzogenen Tisch, einem Bücherschrank ehrwürdigen Alters, einem Großvaterstuhl mit Ohrenklappen und einem Sekretär mit Klapptür. Alles gut gepflegt.

Auf einem Stuhl, dem einzigen im Raum, ließ sie sich nieder.

„Da, Lies“, sagte sie. Bedächtig schob der Lehrer seine Brille zurecht.

„Am, ja ... Was meinst Du dazu, Mutter? Lore könnte doch den Leukwiz die Wirtschaft führen.“
„Nein, Vater, unsere Lore ... es wäre zu gewagt.“
„Na, Mutter, sei nur so gut. Der Leukwiz ist ein Ehrenmann.“
„Vater, wer wie Du die Welt durch eine Brille sieht.“

(Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Am Samstag wurde ein lediger, 48 Jahre alter Hausdiener in der Dorfstraße von einem Kraftwagen mit Weinwagen angefahren und zu Boden geworfen. Dadurch erlitt er am Kopf und Rücken Unterschenkel Verletzungen. Er wurde nach dem Jurtbach-Krankenhaus übergeführt.

Nach einer Reihe von mittleren Gewinnen über 20 und 50 Mark fielen in der Landeshaubstadt wieder zwei Hauptgewinne über 500 Mark an, die im Bahnhof und in einer Großgaststätte gezogen wurden.

Gedenkfeste für Parteigenosse Höpfer

Kirchheim n. L. In einer würdigen Trauerfeier nahm die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP Abschied von dem verstorbenen Kameradenführer des Gaukreises, SA-Standartenführer Oberabschnittsleiter Theodor Höpfer. Die Schloßkappelle, in der der Sarg unter einer Ehrenwache aufgebahrt war, füllte eine große Trauergemeinde. Neben den nächsten Angehörigen des Verstorbenen waren die Gauamtsleiter erschienen mit Gauabschnittsleiter Hauptbereichsleiter Baumert an der Spitze, ferner die Führer der Gliederungen der NSDAP. In erregenden Worten gedachte Gauamtsleiter Bereichsleiter Schumm einen Lebensabriß des verstorbenen anten Freunden und treuen Mitarbeiters. Das Heimatbewußtsein Theodor Höpfers, aus dem er seine Schaffenskraft genommen, habe ihn zu einem Menschen gemacht, der treu zur Sache, treu zu seinen Kameraden und treu und gewissenhaft zur Arbeit des Führers und zu seinem verantwortungsvollen richterlichen Amt stand. Vor der Schloßkappelle formierte sich anschließend der Trauerzug. Ein Sturm der SA-Standarte Fribingen und ein Ehrenkür der SA-Standarte „Reichsherrnhalle“ gab dem Toten das letzte Geleit. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden und einem Ehrenruf wurde die sterbliche Hülle des Parteigenossen Höpfer in die heimatische Erde gebettet.

Kundgebung für Verwundete

Mergentheim. Im Saal des Kurhotels Victoria veranstaltete die NSDAP eine politische Kundgebung, zu der vornehmlich Verwundete der dortigen Heilanstalt eingeladen waren. Von hoher Warte aus sprach dabei Gauleiter A. D. Adrechi über die augenblickliche politische und militärische Lage. Die Ausführungen des Redners gründeten sich auf einen unerhörten Sieglaubens und wurden von den Hörern mit starkem Beifall aufgenommen.

Ludwigsburg. Die seit fünf Wochen laufenden Tageskurse der Mütterkurse in Ludwigsburg wurden im Beisein von Kreisleiter Trautz und der Gauabteilungsleiterin der Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk, Parteigenossin

Stoffregen, mit einer Festerkunde abgeschlossen. Die Kurle wird vor allem für Jungbäuerinnen eingerichtet, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich Kenntnisse für ihre tägliche Arbeit anzueignen.

Hall. Bei ihrer Entlassung aus dem Reichsarbeitsdienst spendeten die Arbeitsmänner einer Abteilung des Reichsarbeitsdienstes den Betrag von 88.312 Mark für das Kriegswinterhilfswerk.

Göppingen. Ein aus Kaiserklatern flammendes 20jähriges Mädchen stahl in einem Göppinger Hotel Unterwäsche und Kleidungsstücke, obwohl es erst in Gmünd mit einigen Monaten Gefängnis bestraft worden war. Diese Strafe erhöhte der Richter nun für beide Straftaten zusammen auf ein Jahr Gefängnis.

Ulm. Im Kreis Ulm haben die Schulen im vergangenen Jahr insgesamt 10.000 Kilogramm Heil- und Leckerfrüchte gesammelt. Damit wurde das Ergebnis des vorausgegangenen Jahres um 3000 Kilogramm übertroffen. Dazu kamen noch 1875 Kilogramm Schalen und Hagebutten. Das Spätjahr 1943 ergab für Ritzle eine Rekordsammlung: von Schulen und Privaten wurden insgesamt 250 Doppelzentner erfrischende Steinpilze und Champignons geborgen.

Nabensburg. Die Reisenden des Mittagszuges von Waldsee nach Kulendorf erlebten kürzlich ein fiktives Idyll. Mitten auf freier Strecke knirschten plötzlich die Bremsen. Neu-

gierige Geisler schauten aus den Fenstern. auf allen Trittbrettern krabbelte die Reugier: „Was ist los?“ Mitten auf den Schienen stand vor der Lokomotive breitspurig ein junges Kind und wich und warnte nicht. Nachdem mit vieler Mühe das „Verkehrshindernis“ beseitigt war, räumte das Kind den Weg frei. Aber keine hundert Meter kam der Zug vorwärts und neuerdings mußte er halten, denn das nützliche Kindchen hatte sich am zweitenmal vor ihm aufgeföhnt.

Sigmaringen. Eine aufregende Jagd fand am Schloßberg in Hettlingen statt. In der dortigen Silberfuchsbau war ein wertvolles Nuchter ausgebrochen. Nach Anwendung aller Feinheiten war es dem Jäger unter Mitwirkung der Bevölkerung möglich, den Ausreißer wieder dingfest zu machen.

Heilbronn. Die bisher unbefragte ledige M. F. ist im Sommer 1943 bei einer Heilbronn Firma eingetreten. Im Laufe eines halben Jahres hat sie an 64 Tagen ohne triftigen Grund die Arbeit verfallen. Sie wurde vom Amtsgericht Heilbronn wegen Arbeitsvertragsbruch zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ulm. Vor dem Amtsgericht Ulm hatte sich eine Angeklagte wegen falscher Aussagen zu verantworten. Sie hatte in einem Unterhaltungsprozess behauptet, daß sie nur mit einem Manne verkehrt hätte, was aber nicht der Wahrheit entsprach. Die Angeklagte wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Sigmaringen. Die im Auftrag der NSDAP

Wirtschaftsnachrichten für alle

Württembergische Volksbanken im Jahre 1943 Die württembergischen Volksbanken können auch für das Jahr 1943 von einem weiteren beachtlichen Anstieg ihrer Vermögensmittel berichten. Diese betragen nach der vorläufigen Gesamtbilanz am 31. Dezember 1943 998,5 Millionen Mark bei 759,5 Millionen Mark nach der Revisionsbilanz auf Ende 1942. Die Zunahme stellt sich somit auf 178,7 Millionen Mark gleich 24 vom Hundert gegenüber 159 Millionen Mark gleich 20 vom Hundert im Vorjahre. Dabei sind Ende 1943 die Zahlen der Württembergischen Raiffeisenbank GmbH, Stuttgart, nicht mehr enthalten, da diese Spezialbanken im Zuge der Nationalisierung des Kreditwesens aus der genossenschaftlichen Organisation ausgeschieden sind. Die sich auf das ganze Land verteilenden 106 Volksbanken sind in Bezug auf die Abwicklung ihres Geld- und Zahlungsverkehrs zusammengeschlossen in der Zentralstelle Württembergische Volksbanken GmbH, Stuttgart.

Sechste Inzestfrage. Der Vorstand der Gauvereinigung der deutschen Judenwirtschaft hat als sechste Frage 1943/44 fünf vom Hundert der Jahreserträge 1942/43 bestimmt. Die Freigabe erfolgt mit Wirkung vom 1. Februar ab.

Durchführung der Gebirgsaufbrunnens. Der

Reichsforstmeister veröffentlicht eine Anordnung über die Ausbringung von Gerbrinde. Danach kann jeder Waldbesitzer und Nutzungsberechtigter an Waldungen zur Deckung des Gerbrindebedarfs herangezogen werden. Die Ausbringung wird auf Grund von Umlagen durchgeführt, die getrennt für Eigen- und Nichteneigenen in Doppelzentnern durch die beauftragten Forstbehörden getroffen werden.

Verfällige Anwendung deutsch-ausländischer Wirtschaftskonten. Auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Anwendung ausländischer Wirtschaftskonten mit ausländischen Staaten hat der Reichsminister des Innern verfügt, daß das am 27. Dezember 1943 unterzeichnete Abkommen zur Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen dem Großdeutschen Reich und Albanien mit Wirkung vom 27. Dezember 1943 vorläufig angewendet wird. Ferner wurde verfügt, daß die am 29. Dezember 1943 unterzeichnete Siebente Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932 mit Wirkung vom 1. Januar 1944 vorläufig angewendet wird.

Widerrufe. Maxensburger: Arbeits- oder Anstellstellen 44 bis 51 Mark je Person Lebensdauer. Narren 270 bis 420, trübselige Rufe 450 bis 570. Rabeln hochtrahende 700 bis 900, Hühler trübselig 580 bis 720, Anstellstellen 6 bis 12 Monate alt 170 bis 240, 12 bis 18 Monate alt 250 bis 320, 18 bis 24 Monate alt 300 bis 400 Mark.

von der NS-Frauentrost und den Schulen durchgeführte Federkammung erbrachte in der Gemeinde Tafersweiler, Kr. Sigmaringen, den schönen Ertrag von 24 Kilogramm.

Notwehr. Ein voll beladener Lastkraftwagen, der aus Richtung Notwehr in ziemlich scharfem Tempo durch den Ort Dunningen fuhr, prallte gegen ein Wohnhaus. Der Wagenführer und sein Begleitmann wurden schwer verletzt und mußten ins Kreiskrankenhaus Notwehr eingeliefert werden.

Erzeugerpreise für Speisepotatoffeln

Im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg gelten vom 1. Januar bis 30. Februar für Speisepotatoffeln beim Absatz an den Handel folgende Richtpreise frei Verladung oder Verladehelfe: a) für gelbliche Sorten 3,80 Mark, b) für weißliche Sorten 3,30 Mark. Für die Sorten „Zoll (Merse)“, „Sträbe (Sachsen)“, „Egelstebe“, „Blau“ und für Speisepotatoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Gelbkante“ in den Verkehr gebracht werden, können die jeweils für gelbliche Sorten festgesetzten Richtpreise bis zu einer Mark je 50 Kilogramm überhöht werden. Für Speisepotatoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Blaukante“ und „Weißkante“ in den Verkehr gebracht werden, können die jeweils für weißliche Sorten festgesetzten Richtpreise bis zu einer Mark je 50 Kilogramm überhöht werden.

Der Erzeuger erhält den frei Verladehelfe oder Verladehelfe festgesetzten Preis des jeweiligen Preisgebots, in dem sein Betrieb anlegen ist. Übernimmt der Käufer die Anfuhr zur Verladung oder Verladehelfe auf eigene Kosten, so darf er einen Betrag von höchstens 10 Pfennig je 50 Kilogramm in Abzug bringen. Bei Selbstabholung durch den Verbraucher beim Erzeuger ist der oben genannte Preis frei Verladehelfe oder Verladehelfe festzusetzen. Die Verladehelfe je 50 Kilogramm zu zahlen.

Verkaufsausweise für Februar. Die Verarbeitungsquoten für die Mägen über 500 Tonnen Grundkontingent sind für Februar unverändert auf 8 v. H. des Roggenrundkontingents und 7 v. H. des Weizenrundkontingents festgesetzt worden. Außerdem wurde wieder unverändert eine Sonderquote von 1 v. H. zur Vermarktung von Gerste des Weizenrundkontingents freigegeben. Die Vierteljahresquoten für die Monate Januar, Februar, März betragen für die Kleinmählen bis 500 Tonnen unverändert 25 v. H. des Roggenrundkontingents und 22 v. H. des Weizenrundkontingents. Auch die Vierteljahresquoten für die Mägen über 500 Tonnen Kontingent bleiben mit 22 v. H. für Roggen und 20 v. H. für Weizen unverändert. Außerdem wurden zur Vermarktung von Gerste den Kleinmählen bis 500 Tonnen 3 v. H. des Weizenrundkontingents und den Mägen über 500 Tonnen mit Vierteljahresquoten 2 v. H. des Weizenrundkontingents freigegeben.

Heute wird verurteilt: von 18.29 bis 7.14 Uhr

NS. Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger, siehe Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Emmingen, 8. Februar 1944
Todesanzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Anna Maria Schächinger
geb. Martini
nach längerem Leiden heute früh im Alter von 74 Jahren zu sich zu nehmen.
In stiller Trauer:
Die Söhne: Jakob Schächinger, Schlossermeister, mit Familie, Pfundorf; Hermann Schächinger, Geometer, 3. u. Urlaub, mit Frau; Karl Schächinger, Tischlermeister, mit Familie.
Beerdigung Donnerstag, 10. Februar, mittags 2 Uhr

Calw, 5. Februar 1944
Dankagung
Für alle Liebe und Anteilnahme, die mir beim Heilwerden meines lb. Mannes und guten Vaters, Oberj. Eugen Reger, in so reicher Weise erglänzt, danke ich allen herzlichsten Dank.
Betha Reger m. Kindern und allen Angehörigen.

Nagold, 5. Februar 1944
Dankagung
Für die so große Anteilnahme beim Verlust unseres lieben Entschlafenen Rudolf Herrgott danke ich allerseits herzlichst.
Frau Emilie Herrgott und Angehörige

Vogauzen, 3. Februar 1944
Dankagung
In der Trauer u. dem großen Schmerz um un. lb. Tochter, Schwester, Schwägerin und Lante Emilie Braun haben mir viel Anteilnahme erfahren dürfen, wofür wir herl. danken. Besonderen Dank für die Nachrufe und die Blumenpenden. Familie Josef Braun und Anverwandte.

Emmingen, 5. Februar 1944
Dankagung
Für die vielen Beweise herz. Teilnahme während der Krankheit u. beim Hinscheiden unseres lb. unorgel. Vaters, Bruders, Schwiegeraters und Duldes So. Georg Reng, jähswäter a. D. und für das jähreiche Trauergelände von un. u. fern jagt herz. Dank Ratzg. Reng. ge. Strienz.

Doerschwand, 4. 2. 1944
Dankagung
Für die vielen Beweise herz. Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters u. Großvaters Christiana Karst u. die Begleitung zur letzten Ruhestätte sow. e den ehrenden Nachruf der Kriegskameradschaft danke herzlich
Familie H. Martini.

Mannheim, 8. Febr. 1944
Dankagung
Heimgeliebt von dem Grabe unseres lb. Vaters Friedrich Calmbacher möchten wir herzlich danken für die seitens der Oberkollbacher Bevölkerung bezeugte Teilnahme u. das Mitwirken des Gem. Chors bei der Beerdigung.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt Nagold
Ausgabe der Reichsreifen- und Zusatzseifenkarte
gültig für die Zeit vom 1. Februar 1944 bis 30. September 1944 in Nagold (ohne Stadtteil Delschhausen), Rathaus: am Donnerstag, dem 10. Februar 1944
A-K Zimmer 7 von 13.30-18.30 Uhr
L-Z Zimmer 6 von 13.30-18.30 Uhr.
Die Seifenkarten sind sofort bei der Ausgabe nachzugeben, spätere Retentionen werden nicht berücksichtigt.
Nagold, 8. Februar 1944.
Der Bürgermeister.

Erster Aufruf
Gemäß § 8 der Zweiten und § 4 der Vierten Anordnung zur Durchföhrung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 24. Juli 1941 bzw. 26. August 1942 fordern wir hiermit alle **Geldbesitzer** der
Verbraucherorganisationen
Verbraucherorganisationen
Verbraucherorganisationen
Verbraucherorganisationen
Verbraucherorganisationen
Verbraucherorganisationen
auf, ihre Ansprüche bei uns, dem
Gemeinschaftswert-Verorgungsring Juffenhauzen G.m.b.H.
Stuttgart-Juffenhauzen, Gottfried-Keller-Str. 18
umgehend geltend zu machen.
Bei Nichtbefolgung dieser Aufforderung gehen die Gläubiger ihrer Ansprüche verlustig.
Hamburg, den 7. Februar 1944.
Gemeinschaftswert der Deutschen Arbeitsfront G.m.b.H.
Hamburg 1

Wer bietet bombengeschädigter Kriegerwände (Schneiderin) mit zwei jäh. Kindern
1-2 Zimmer
mit Küche oder Jugendzimmern. Badanlage vorhanden. Ofen u. Nähmaschine vorhanden.
Aufzügen an
Frau Otto Wagenblaf
Kienjag bei Perrenalb
Penjag Walde
Wer nimmt
2-Zimmereinrichtung
von Frankfurt a. M. nach Nagold mit? Weres sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Fabrikant sucht sofort
Wohn- u. Schlafzimmern
mit Küchenanrichtung zu mieten. Bad Liebengell bevorzugt.
Eilangebote unter N. U. 24 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Lokal oder Wirtschaftsraum
im Nagold- oder Enztal zu mieten gesucht.
Angebote unter N. U. 26 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Garage
im Nagold- oder Enztal zu mieten gesucht.
Angebote unter N. U. 26 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Am Samstagnachmittag ging von Marktplay 30 bis Altbürger Straße 10 kleiner schwarzer Geldbeutel mit Inhalt von Kind verloren.
Der Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung auf der Polizeiwache abzugeben.

NSDAP.
Ortsgruppe Nagold
Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung fährt in Zusammenarbeit mit dem Gauamt für Volksgesundheit am Donnerstag, den 10. Februar, abends 19.30 Uhr, im Traubensaal in Nagold
Das Aufklärungsschauspiel
„Zu spät“
auf.
Eintritt: 1. Platz RM 1.50, 2. Platz RM 1.—
Es handelt sich um eine Aufklärung über die verbreitete gefährliche Krebskrankheit. Allen Volksgenossen, vor allem den Frauen, wird ein Besuch dringend empfohlen.
Der Ortsgruppenleiter
Raisch
Hauptgemeinschaftsleiter der NSDAP.

Tausche eine junge, fetze
Ziege
gegen eine junge, trüchtige Ziege der Wertausgleich.
Georg Wiemann, Althengstett
Verkaufe eine schöne, schwere, fehlerfrei, leicht gewöhnliche
Ralbin
Fr. Seibold, 3. Hirsch
Weinberg
Tausche junge Sahnenziege guter Abstammung, 6 1/2 Monate alt, gegen
Schlachtziege
oder Schaf.
Franz Ochs, Eßelbronn
Haus Nr. 80

Tonfilmtheater Nagold
Nur Mittwoch und Donnerstag 19.30 Uhr

Annelle
UND DIE
BLONDE DAME
Wochenschau u. Beiprogramm
Voranzeige:
Freitag und Samstag
16 Uhr Märchenfilm

ROCHE
Heilmittel

stets auf der
HOHE

Deutsche Adria-Zeitung
Das grosse deutsche Informationsorgan an der Adria
Näheres durch:
Deutscher Adria-Verlag
G.m.b.H. Triest, Piazza Goldoni 1